

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Ingeborg BACHMAN

"Male oscuro"

EDITION

- 17-1 "Male oscuro"** : Aufzeichnungen aus der Zeit der Krankheit ; Traumnotate, Briefe, Brief- und Redeentwürfe / Ingeborg Bachmann. Hrsg. von Isolde Schiffermüller und Gabriella Pelloni. - 1. Aufl. - München [u.a.] : Piper ; Berlin : Suhrkamp, 2017. - 257 S. : Ill. ; 21 cm. - (Bachmann, Ingeborg: Werke und Briefe). - ISBN 978-3-518-42602-9 : EUR 34.00
[#5155]

Kurz nach Abschluß der großen Werkausgabe von Thomas Bernhard¹ ist eine noch umfassendere Gesamtausgabe seiner österreichischen Kompatriotin Ingeborg Bachmann begonnen worden, ein als **Salzburger Bachmann Edition (SBE)** betiteltes Gemeinschaftsunternehmen ihrer beiden Hauptverlage Piper (seit 1956) und Suhrkamp (seit 1967). Es beendet eine dieser renommierten Autorin längst unangemessene Editionsfrage, charakterisiert durch eine zwar auflagenreiche, jedoch keinerlei höheren Ansprüchen genügende Leseausgabe der Werke.² Und es geht weit hinaus über eine kritische Teiledition, beinhaltend das **Todesarten-Projekt**³ (**TA**), einen im Zentrum des Spätwerkes stehenden Prosazyklus, der vom Roman **Malina** (1971) abgesehen nur fragmentarisch gediehen ist mit dem **Buch Goldmann** (als nächster Band der **SBE** angekündigt⁴) und dem **Buch Franza**.

¹ **Werke** / Thomas Bernhard. Hrsg. von Martin Huber und Wendelin Schmidt-Dengler. - Frankfurt am Main ; Berlin : Suhrkamp, 2003 - 2015. - Bd. 1 - 22.

² **Werke** / Ingeborg Bachmann. Hrsg. von Christine Koschel, Inge von Weidenbaum, Clemens Münster. - München ; Zürich : Piper, 1978 [u. ö.]. - Bd. 1 - 4. - Auch als Lizenzausgabe für die Buchgemeinschaft Donauland Wien, die Bertelsmann Reinhard Mohn GmbH Gütersloh, die Europäische Bildungsgemeinschaft Stuttgart und die Deutsche Buch-Gemeinschaft Berlin.

³ „**Todesarten**“-**Projekt** : kritische Ausgabe / Ingeborg Bachmann. Unter Leitung von Robert Pichl hrsg. von Monika Albrecht und Dirk Göttsche. - München ; Zürich : Piper, 1965. - Bd. 1 - 4.

⁴ **Das Buch Goldmann** / Ingeborg Bachmann. Hrsg. von Marie Luise Wandruszka. - 1. Aufl. München [u.a.] : Piper ; Berlin : Suhrkamp, 2017 (8. Mai). - 21 cm. -

Über die auf einer Pressekonferenz resonanzstark vorgestellte⁵ neue Ausgabe heißt es im Klappentext des Auftaktbandes: „Die Salzburger Bachmann Edition ist die erste Gesamtausgabe der Prosa, Gedichte und Essays, der Hörspiele, Libretti sowie der Korrespondenz Ingeborg Bachmanns. Auf dreißig Einzelbände angelegt, präsentiert sie die bereits erschienenen Werke in kommentierten Ausgaben und macht darüber hinaus sämtliche unbekannt nachgelassenen Texte zugänglich.“ Der Band selbst enthält ein kurzes Vorwort der Generalherausgeber Irene Fußl und Hans Höller, die die hier erfolgte Erstveröffentlichung verschiedenartiger intimer Aufzeichnungen Bachmanns aus den Krankheits- und Krisenjahren 1963 - 1968 gegen jeglichen Vorwurf der Indiskretion im voraus verwahrt, überzeugend verwahrt. Hingegen findet man keinerlei konzeptionell-programmatische Darlegungen über die **SBE**, ebensowenig eine Übersicht der geplanten Bände. Letzteres kann nun freilich insofern nicht verwundern, als die Ausgabe ohne Bandzählung erscheinen wird, jedenfalls hat der Auftaktband keine. Abgesehen davon, daß es dergleichen bei Editionsunternehmungen der vorliegenden Art, das heißt bei kommentierten kritischen Studienausgaben nach heutigen editionswissenschaftlichen Standards, m.E. noch nie gegeben hat, ist dieses Defizit höchst problematisch hinsichtlich der bibliographischen Verzeichnung der einzelnen Bände und ihrer Aufstellung in Bibliotheken.

Wohl überlegt ist die **SBE** begonnen worden mit Erstdrucken, denen eine kaum zu überschätzende Bedeutung für das letzte Lebensjahrzehnt der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann eignet. Es handelt sich um eine durch die beiden Bandherausgeberinnen Isolde Schiffermüller und Gabriella Pelloni erbrachte Zusammenstellung ausgewählter Texte und Briefe, die nach der gravierendsten Zäsur im Leben der Autorin entstanden: nach einem durch den Weggang Max Frischs ausgelösten Suizidversuch und völligen Zusammenbruch Ende 1962, dessen leidensreiche physischen und psychischen Krankheitsanfälle über Jahre hin wiederkehrten. Die darauf bezogenen Niederschriften, die nie für eine Publikation vorgesehen waren, bilden gleichsam Keimzellen für **TA**.

Den Hauptteil der ausgewählten und durchnummerierten 28 Texte machen 19 Traumnotate oder -protokolle aus, die 1963 - 1966 entstanden, vorwiegend zu therapeutischen Zwecken und um eine bedrängende, Abgründe aufreibende „Traumüberflutung loszuwerden“ (S. 23). Eine Hauptlinie der Träume führt bis in Kinderzeiten zurück, eine mehr oder weniger bedrohliche Vaterfigur umkreisend, die sich mehrfach mit der am häufigsten auftauchenden Traumgestalt Max Frisch überlagert. Ihm versucht das Traum-Ich vergeblich „zu erklären, wie krank er mich gemacht hat“ (S. 40), und zwar nicht bloß durch das Zerbrechen der Liebesbeziehung (wegen eines eingegangenen neuen Verhältnisses), sondern ebenso durch die auf sie bezüglichen Indiskretionen in dem Roman **Mein Name sei Gantenbein** (1964). „Seit der Publikation“ dieses Romans, so erläutern die Herausgeberinnen, „kämpft

(Bachmann, Ingeborg: Werke und Briefe). - ISBN 978-3-518-42601-2 : EUR 36.00.
- Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁵ Vgl. **Geschüttelt und gerührt** : Suhrkamp stellt seine Bachmann-Werkausgabe vor / Andreas Kilb. // In: : Frankfurter Allgemeine. - 2017-02-24, S. 9.

Bachmann um die Rückgewinnung ihrer Fähigkeit zur literarischen Arbeit, wobei sich ihr die Literatur als zwielichtiges und mörderisches Unterfangen präsentiert“ (S. 114) – im Träumen wie im Wachen.

Eng verflochten mit den Notaten, die großenteils von dem Baden-Badener Psychiater und Psychotherapeuten Helmut Schulze angeregt und annotiert wurden, sind sechs an ihn gerichtete Briefe und Briefentwürfe, geschrieben 1965 - 1968. Sie sind besonders aufschlußreich hinsichtlich der von Bachmann entwickelten lebensbehindernden Haßgefühle, die der Arzt ihr erfolgreich nahm, ihr einen Weg aus „der Hölle“ (S. 68) weisend, wie ihm die Briefschreiberin dankbar einbekennt (S. 80): „Und daß ich aus dieser Misere herausgekommen bin, daß ich wieder leben und arbeiten kann, das verdanke ich Ihnen, niemand sonst [...]“

Den Schluß- und zugleich Höhepunkt des Textteils bezeichnen zwei Entwürfe zu einem literarisierten, äußerst kritischen Erfahrungsbericht in Form fiktionaler (?) Ansprache vor Ärzten. Darin analysiert Bachmann, auf der Basis ihres eigenen Erlebens und perspektivisch darüber hinaus verallgemeinernd, anhand von Behandlungsmethoden und des Patient-Arzt-Verhältnisses Krankheit als ein soziales Phänomen, die Situation eines erkrankten als die eines entmündigten Menschen. An exponierter Stelle, gleich zu Beginn der ersten Fassung, beruft sie sich auf Giuseppe Bertos Roman *Il male oscuro* ([Das dunkle Übel], Milano 1964),⁶ über den es heißt (S. 82 83): „Es ist ein autobiographischer Roman, eine Odyssee eines Mannes, der sieben Jahre lang von einem Arzt zum anderen irrt, mehrmals operiert, am Ende, trotz seiner Intelligenz bei Kurpfuschern, Magnetiseuren etc. endet, bis er in die Hand eines Psychotherapeuten kommt, der ihn in relativer Zeit [so!] zurücktransportiert ins Leben, und ihm das, was er für eine unheilbare unheimliche physische Krankheit hielt, zu erklären imstande ist.“ Zu dieser Odyssee stellt Bachmann ihre eigene, stark verknappte Krankengeschichte, bei der „die erste richtige Diagnose“ dann endlich „eine Erlösung“ bringt (S. 93, am Ende der zweiten Fassung), in Parallele. Somit ist es die denkbar beste Entscheidung der Herausgeberinnen gewesen, Bertos Romantitel zitathaft über ihre eigene Textsammlung zu setzen. In deren abschließendem Doppelstück erkennen sie einen (noch näherer Darlegung wertigen) „Anklang an Franz Kafkas *Bericht an eine Akademie*“ (S. 134). Könnte man es vielleicht auch thesenartig als Entwurfsstufe zu einem unangeführten „Buch Bachmann“ für *TA* auffassen?

„Das thematische und zugleich chronologische Auswahlkriterium dieser Edition ist Bachmanns Auseinandersetzung mit ihrer Krankheit [...]“ (S. 100) Zum Gesamtumfang des überlieferten einschlägigen Materials wird leider nichts mitgeteilt. Und widerspricht eine Auswahl nicht dem im Klappentext ausgedrückten Vorhaben, „sämtliche unbekanntenen Texte zugänglich“ zu machen?

⁶ Deutsche Übersetzung: *Meines Vaters langer Schatten* : Roman / Giuseppe Berto. [Übers. aus dem Italienischen: Susanne Hurni-Maehler]. - Hamburg ; Düsseldorf : Claassen, 1968. - 570 S. ; 8°. - Einheitssacht.: Il male oscuro <dt.>

Für den Abdruck mußten die Texte gründlich redigiert werden, da sie „zahlreiche Verschreibungen, Tippfehler und fehlerhafte Satzkonstruktionen“ (S. 102) enthalten. Bei der Textkonstitution waren die Grundsätze leitend: stillschweigend eindeutige Schreib- und Interpunktionsfehler zu beheben, Selbstkorrekturen der Autorin zu übernehmen; ihre Ergänzungen nach dem Muster [xxx] zu kennzeichnen; Korrekturen und Zusätze von fremder Hand im Stellenkommentar auszuweisen. Der Vergleich mit einer Reihe beigegebener Faksimiles der Druckvorlagen läßt auf eine sorgfältige textkritische Arbeit schließen. Ein nicht unbeträchtliches Versehen allerdings ist bei Traumnotat 5 (S. 26 ff.) unterlaufen, dessen zwei nummerierte Abschnitte hätten umgestellt werden müssen. Denn die Bezifferung des zweiten Abschnitts, im Druck fälschlich „2.“ lautend, ist im Originaltyposkript handschriftlich deutlich zu „1“ korrigiert und der erste Abschnitt nachträglich mit „2.“ beziffert worden (vgl. S. 236 und 235). Und im dreiteiligen Notat 8 (S. 34 - 35) sind die ergänzten Numerierungen 1 und 3 nicht als solche gekennzeichnet worden (vgl. S. 240).

Der Band⁷ besitzt eine vorzügliche, nirgends unnötig ausgedehnte Kommentierung, gegliedert in die Einzelabschnitte: *Entstehungszusammenhang*, *Literaturwissenschaftlicher Kommentar* und *Stellenkommentar*, all deren Gründlichkeit schon der gegenüber dem Textteil größere Umfang anzeigt. Die drei Einheiten sind zudem mittels Querverweisung sinnvoll miteinander verbunden. Sie bieten jeweils die üblicherweise zu erwartenden Erklärungen und Informationen, wobei indes die literaturwissenschaftlichen Darlegungen als eine keineswegs selbstverständliche und desto bedeutsamere Handreichung für die breitere Leserschaft, ja sogar für wissenschaftliche Benutzer, einzuschätzen sind. Sie gehen von der Prämisse aus (S. 146 und 147 - 148): „Der exemplarische poetologische Stellenwert der Texte kann thesenhaft formuliert werden: Es sind Zeugnisse für die Verankerung der Literatur in einer radikalen lebensgeschichtlichen Erfahrung, Dokumente der engen Verschränkung von Lebens- und Werkgeschichte. [... Sie] geben Einblick in die Genese einer einmaligen Poetik des »verstörten und verstörenden Schreibens«,⁸ bei dem sich keine strenge Trennlinie ziehen läßt zwischen Leben und Literatur.“ Verifiziert wird diese These in einer überblicksartigen Textbetrachtung, deren Fokus darauf liegt, Transformationen von einzelnen Textsegmenten oder ganzen Texten sowie von Situationen, Personen, Motiven usw. in den *Todesarten*-Zyklus hinüber aufzuzeigen. Die Ausführungen kulminieren in dem stringenten Nachweis, daß und inwiefern „die Alpträume im sogenannten Traumkapitel von *Malina* auf authentische Träume zurückgehen, die die Autorin schon Jahre vorher aufgezeichnet hat“ (S. 145 - 146). Außerdem werden korrelierend zum Stellenkommentar intertextuelle Bezüge zu anderen Autoren vergegenwärtigt. All dem zufolge ist der Befund unhaltbar, die Herausgeberinnen hätten die „poetischen Qualitäten“ der vorgelegten Textsammlung „unterschätzt“.⁹ Natürlicherweise

⁷ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1100369678/04>

⁸ Hans Höller in: *Die Zeit*. - 2000-11-09.

⁹ *Dunkles Übel und a bisserl Kulturindustrie* : der erste Band der Salzburger Ingeborg-Bachmann-Gesamtausgabe läßt den Leser in einen menschlichen Ab-

sind ihre Resultate durch künftige Forschungen im einzelnen noch zu vertiefen und unabdingbar durch (literatur)psychologische Deutungen zu ergänzen.

Der Kommentar insgesamt erbringt eigenständige, überraschende und wegweisende Forschungsbeiträge für bislang unbekannte Texte. Und so leistet gleich der Auftaktband der **SBE** ein Doppeltes. Zum einen erweitert und sichert er das Text- und Quellenfundament für die Forschung, zum anderen stimuliert er sie – gewiß auf lange Zeit hinaus.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8276>